

ROUTINE, von Uli Dalibor, anlässlich der Abschiedsfeier von KH

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunde unserer Jugendbildungsstätte, ich heiße Uli Dalibor und bin seit 24.11.16 Vorsitzender des Vereins „ver.di Jugendbildungsstätte Berlin-Konradshöhe e.V.“.

Von **Routine** war in den vergangenen Wochen, Monaten, Jahren nichts zu spüren... außer vielleicht bei der Jugendbildungsarbeit, die hier noch bis zur vergangenen Woche weiterging, als wäre ...also ich habe jetzt eiskalte Hände, bei dem Versuch diese Rede zu halten, obwohl ich als langjähriger Gewerkschaftssekretär das eigentlich routiniert tun müsste.

Keine Routine ist es, wenn ich jetzt Danke sage!

DANKE! Spätestens jetzt ist unser Dank an Euch zu richten, die ihr hier die **richtige, die praktische** Arbeit gemacht habt. Danke an Elke Weißer, die unsere JBS seit beinahe acht Jahren leitet, danke für Deine inhaltliche Arbeit, danke für die Horizonterweiterung der JBS, dass hier z.B. junge Migrantinnen und Migranten die Chance hatten „anzukommen“ und sich in ihrer Not auszudrücken! Danke für Deine Geduld mit uns als Verein, die wir nicht immer an Deiner Seite standen, wenn es notwendig gewesen wäre! Meinen ganzen Respekt bekunde ich Dir dafür, dass Du den Anfeindungen der vergangenen Monate standgehalten hast, Anfeindungen deshalb, weil Du das Selbstverständliche getan hast, als ver.di sich entschlossen hatte, diese „**Perle der Jugendarbeit**“ in „**Tafelsilber**“ zu verwandeln, nämlich Dich zu wehren und Nein zu sagen und Unterstützer um Dich zu sammeln. Gerne hätte ich noch mehr für Dich getan und auch früher begonnen, in dieser Auseinandersetzung.

Apropos "Mit dem Verkauf von **Tafelsilber** macht man keine besonders solide Finanzpolitik." So steht es in einer Pressemeldung der ver.di vom 21. Mai 2001 und zitiert wird Frank Bsirske.... Wer Interesse hat, die ganze Meldung zu lesen, bekommt gerne von mir den Link. Ach ja, damals ging es um die Stadtwerke Düsseldorf, die von der Stadt verkauft werden sollten, nicht um eine eigene Jugendbildungsstätte.

Danke sehr auch an Anne und Eva, die hier als Jugendbildungsreferentinnen gearbeitet haben, auch langjährig. Danke sehr, dass ihr beide noch einmal Euer Herz in die Hand genommen habt, um diese Veranstaltung, dieses Abschiedsfest vorzubereiten, liebe Gäste schaut Euch um, wie perfekt das alles organisiert ist. Anne und Eva, ihr habt den „leichten Irrsinn“ erlebt, als ihr Euch, als Arbeitnehmerinnen, ver.di-Mitglieder, die von Kündigung bedroht, hilfesuchend an ver.di wandtet und keine Hilfe erhieltet, weil der Zuständige etwas murmelte, wie „ganz schwierige Sache“ oder so. Also mir ist das echt peinlich! Ich denke es ist gut, wenn ich gerade jetzt auch die ehrenamtlichen Teamerinnen und Teamer anspreche und ihnen **danke!** Der „Teamenden Arbeitskreis“ war schon immer ein echter Wert von und in Konradshöhe. Auch Euch trifft die Schließung sehr, ich weiß das, wir werden in unserem Verein darüber diskutieren, ob wir etwas für Euch machen können, in der Zukunft.

Danke an Chiara, unsere Auszubildende! Auch sie hat die Nerven behalten, trotz alledem. Chiara ist eine sehr gute Auszubildende, die Mitte dieses Jahres ihre Ausbildung, sicher mit Auszeichnung abschließen wird. Ich hoffe, dass sie uns in guter Erinnerung behalten wird.
Sie kann heute nicht hier sein.

Ich möchte Euch alle sehr herzlich grüßen, von Kolleginnen und Kollegen, die uns und unserer Jugendbildungsstätte nahe stehen aber heute ebenfalls **nicht hier sein können**:

Konrad Schülke hat mich gebeten, Euch von ihm zu grüßen, er war vor **Klaus** Pankau Leiter dieser Anstalt, auch **Margit** Hauck, die nach Klaus hier antrat kann leider nicht erscheinen, lässt Euch aber herzlich grüßen.

Rudolf Helfrich, ehemaliger Bundesjugendleiter der DAG und auch einer der Retter, als es schon mal um KH schlecht stand, hat sich für heute entschuldigt. Rudi besorgte damals Geld von der Stiftung Jugendmarke, sein Sohn hat heute Geburtstag, deshalb ist er nicht hier.

Ellen Maurer, ehemalige Vorsitzende der DAG-Jugend, Hessin wie sie im Buche steht, ist heute in Hessen und wird dort gebraucht. Sie grüßt herzlich.

Helmut Tesch, langjähriges Vereinsmitglied von KH, sehr aufmerksamer Revisor, wenn ich sage „graue Eminenz“ ist der Begriff voller Wertschätzung ihn. Helmut ist im Urlaub...

Weiter mit **Danke!**

Danke an Samir, Du bist sowas wie der gute Geist, pardon wenn ich sage das „Mädchen für Alles“ im Frauenteam. Ich habe Dich und Deine Arbeit, hier in der Verwaltung sehr schätzen gelernt, Du kannst auch prima helfen, wenn mal Bau-Plakate hier draußen aufzuhängen sind! Außerdem hat Samir ein gutes Auge für Motive und kann gut fotografieren (s. Einladung).

Danke an Petra Karbe, bekannt aus Funk, Fernsehen und Zeitung, „Frau Karbe geht auf die Barrikaden“ schrieb die TAZ als unsere Köchin nicht mehr hinter dem Berg halten konnte mit ihrer Empörung gegenüber ver.di, weil sich niemand kümmerte! Ihr und unser Kollege, hier aus der Küche, Dennis, er hatte sich schon seit längerem selber um einen anderen Job gekümmert, wurde spätestens dann klar, dass ver.di hier nicht helfen will, als in der ver.di Bildungsstätte in Berlin Wannsee eine Stelle als Koch ausgeschrieben war und extern besetzt wurde, obwohl jeder wusste, dass hier bald das Ende anstehen würde.

Danke auch an unsere Buchhalterin **Fatma** und unsere **Silke**, die in der Hauswirtschaft mitwirkt.

Danke an Dirk, dass unser „KH“ heute soo gut in Schuss ist, hat er zu verantworten! Schaut Euch um! Die Gebäude, die Gartenanlagen, das Blockhaus, der Sportplatz, die Zäune, ja eigentlich ALLES ... Dein neuer Arbeitgeber kann sich freuen, Dich in seinen Reihen zu haben!

Was haben wir erlebt in den vergangenen Wochen? Keine Routine!

Tabuisierung von KH in ver.di, das Totschweigen, das Verdrängen und schlimmer noch das unselige Schwarze-Peter-Spiel. Ver.di zieht uns hier den Stuhl unter dem Hintern weg und beschimpft uns, dass wir zu Boden fallen.

„Warte nicht auf bessere Zeiten“ ist der Titel der Biographie von Wolf Biermann. Ich bin nicht gerade ein großer Fan von ihm, habe bei der Lektüre aber verstanden, was dieser 80jährige Mann auf sich genommen hat, als er sich sein Leben lang gegen Ungerechtigkeiten eines üblen Regimes zur Wehr setzte. Erstaunlich sind manche Parallelen, die ich im Zusammenhang mit dem Versuch erlebt habe, Konradshöhe zu erhalten. Keiner traute sich z.B. offen Unterstützung zu signalisieren, haupt- und ehrenamtliche FunktionärInnen waren erstarrt vor Angst, eine andere Meinung zu vertreten, als der große Vorsitzende.

Erspart mir jetzt weitere Einzelheiten.

Die Pumpe der AWO

Gerade heute möchte ich meinen / unseren Dank an die Betreiber der Pumpe richten, dass sie uns die Gelegenheit gegeben hatten, über ein Ausweichquartier zu diskutieren. Gleich vorweg: Es war keine Alternative! Ich will auch heute niemandem zu nahe treten, als wir aber das in Frage stehende Gästehaus in Augenschein genommen hatten, war bald klar, dass das nicht funktionieren kann. Wir hätten dort unsere Arbeit nicht so fortsetzen können, wie erhofft. Erspart mir jetzt auch hier Einzelheiten. Das Unglaubliche war aber, dass unsere Gewerkschaft unseren Umzug schon verkündete, bevor auch nur einer der Verantwortlichen einen Blick auf die Pumpe geworfen hatte.

Da entstand bei mir ein sehr mulmiges Gefühl: Wir wären in den Räumen der Pumpe aus den Augen / aus dem Sinn gewesen und niemand hätte gemerkt, dass der Verein der die Jugendbildungsarbeit für ver.di hier in Berlin trägt, dort nach einem oder zwei Jahren die Segel hätte streichen müssen.

Was bleibt?

Dieses Grundstück, diese Sahnescnitte unter den Immobilien. Ich hab mir vorgenommen, auch in Zukunft hier ab und zu vorbeizufahren, um zu gucken, wer hier zukünftig residiert, dabei werde ich auch nach prominenten Namen schauen, die dann am Klingelbrett stehen werden.

Wir bleiben! Ohne diese wunderbare Jugendbildungsstätte hätte ich Euch, hätten wir uns nicht kennengelernt. Manch eine/r von uns hat hier sicher etwas gelernt, das er / sie gut nutzen konnte im weiteren (Arbeits-) Leben

Ich freue mich sehr, dass Sabine Smentek und Robby Wolf und Susi Schäfer hier sind. Wir haben uns genau hier kennen- und sicher auch schätzen gelernt. Nicht nur die Jugendgruppenleiterschulungen mit Klaus Pankau haben ihre Wirkungen in uns entfaltet

Ich kann das für mich sagen und ich freue mich sehr Euch kennengelernt zu haben und danke für Euer heutiges Erscheinen und für Eure Geduld, mir so lange zuzuhören!

Bitte gebt mir noch Chance, liebe Gäste zu begrüßen:

Herr Witte, Senatsjugendverwaltung, ein echter Freund des Hauses, ich finde, wir sollten eine Straße in Tegel nach ihm benennen lassen...

Klaus Pankau und Peter Bohl, ehemalige Leiter von KH, (ehemalige) Vereinsmitglieder von KH, Andreas Köhn und Romy Schneider, Familienmitglieder, die hier heute helfen, danke dafür! Nachbarn von KH, die hier spenden wollen.